

01.09.2009

Kunstvolle Lamas bevölkern die Bäume



Von Stephanie Plößer stammt diese Skulptur, die Ursprünglichkeit und Moderne vereint, und die Blicke der Besucher auf sich zog. Foto: nie

Berührungsängste abbauen und Appetit auf Kunst machen, diese Idee steckt hinter dem Spektakel, das mit ungewöhnlichen Aktionen lockte.

Ruppertshain. Wer den Blick auf die zahlreichen Gemälde an den Stellwänden gerichtet hatte, übersah die Skulptur von Stephanie Plößer vielleicht auf den ersten Blick. Die Künstlerin hatte mit eindringlich roter Farbe und einigen Holzkugeln ein altes Efeu-Gewächs in eine rund zwei Meter hohen Plastik verwandelt, die Ursprünglichkeit und Moderne in sich vereint.

Ateliers geöffnet

Beim Zauberbergfest entdeckten die Besucher viele kleine Kunstschatze. Rund 20 Künstler präsentierten ihr Handwerk, und wer am Zauberberg ansässig ist, führte durch das eigene Atelier. Das «Kunstforum Zauberberg» begrüßte im Rothschildsaal zur aktuell laufenden Ausstellung «Launen der Kunst», und auf der Künstlerterrasse gab es wieder jede Menge zu sehen und zu erleben. Das Zauberbergfest fand bereits zum vierten Mal statt. Diesmal waren neben den Bewohnern selbst auch wieder befreundete Künstler von außerhalb dabei. Auch ansässige Firmen beteiligten sich an dem Fest. «Hier herrscht ein Kommen und Gehen», sagte Christiane Nitzling, Sprecherin der Zauberberg-Bewohner, am Sonntagnachmittag. Dank des sonnigen Wetters waren mehr als 1000 Besucher gekommen. Die Ruppertshainer Feuerwehr, Gesangverein und die Schützen sowie der SV Ruppertshain kümmerten sich um die Bewirtung und luden selbst zu Mitmach-Aktionen ein, schließlich war der Vereinsring gemeinsam mit den «Zauberberglern» Veranstalter des ganztägigen Festes. Die Frauen des Vereinsrings hatten leckeren Kuchen gebacken, der von den Besuchern gleich blechweise eingekauft und auch für daheim mitgenommen wurde.

Gemeinsamkeit

Der Erlös geht an den Vereinsring. Christiane Nitzling, die im Festkomitee federführend war, freut sich besonders darüber, dass vonseiten der Besucher offenbar keinerlei «Berührungsängste» mit der ehemaligen Tuberkulose-Klinik mehr vorhanden sind. Denn genau die waren der Grund, warum sie das alle zwei Jahre stattfindende Fest überhaupt initiiert hatte. «Durch die Feste ist eine Gemeinsamkeit entstanden, diese Ängste gibt es nicht mehr», sagte sie zufrieden.

Und so «trauten» sich die Besucher am Wochenende auch, einmal unkonventionelle Wege zu gehen. Wie zur Galerie von Jutta Hoffmann-Kleinlein. Um zu dem Backsteingewölbe zu kommen, musste man einen zehn Meter langen Versorgungsgang durchqueren. Zwar hatte die Zauberberg-Bewohnerin einige Bilder auf die an der Wand verlaufenden Rohre positioniert; dennoch fragte sich so mancher, ob er hier richtig sei. «Ich habe

die Wände hier vor etwa zehn Jahren freigeschlagen, damit sie atmen können», erklärte die Künstlerin die Idee, die dahinter steckt.

Eine ganz andere Art der Ausstellung bot Heike Dunkel: Sie zeigte ihre «Tierischen Ansichten» auf der Obstwiese unterhalb des Gebäudes. Statt in feste Rahmen hatte die Fotografin ihre fünf Leinwände, auf denen Schneeeule, Lama, Giraffe, Elefant und Chamäleon abgebildet waren, mit Seil und Stöcken direkt in die Bäume gespannt. Das kam bei den Besuchern, die die ungewöhnliche Ausstellung meist aus der Entfernung betrachteten, gut an. «Endlich einmal etwas anderes», sagte eine Besucherin.

Vom bis

© 2009 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2009-09-07 21:13:28, next update: 21:33:28)